

# Wo Demenzkranke ein Daheim finden

**SIGIGEN Bauernfamilie Hafner bietet auf ihrem Hof Ferien für Demenzkranke an. Das Angebot entlastet Angehörige – und ist nötiger denn je.**

Wenn Bäuerin Luzia Hafner (48) mit ihren Feriengästen Zwetschgen pflückt oder Konfitüre kocht, wissen dies ihre Begleiter meist schon Stunden später nicht mehr. Schuld daran ist ihre Krankheit: Demenz. Auf dem Hof Obergrüt in Sigigen, Gemeinde Ruswil, können Betroffene beim Tagewerk mitpacken. «Wir bringen ihnen Wertschätzung entgegen, wollen sie fordern, aber nicht überfordern», sagt Luzia Hafner. Ihre vier Tagesplätze sowie fünf Ferienbetten, die sich für maximal sechs Wochen reservieren lassen, sind meist ausgebucht.

## 5200 Demenzkranke im Kanton

Morgen feiert der Hof Obergrüt sein 10-jähriges Bestehen – «vo Härz zo Härz» lautet das Motto. «Für unsere Arbeit ist die Vertrauensbasis das A und O», sagt Hafner. Mit einem Tag der offenen Tür will sie sensibilisieren und andere motivieren, «sich für Menschen mit Demenz zu engagieren oder gar ähnliche Angebote ins Leben zu rufen». Denn: «Die Zunahme der Krankheit ist ein Fakt. Und die Nachfrage nach Betreuungsplätzen ist da.»

Die Statistik gibt ihr Recht. Letztes Jahr lebten im Kanton Luzern schätzungsweise 5200 Menschen, die an Alzheimer

oder einer anderen Form von Demenz erkrankt sind. Aufgrund der Alterung der Bevölkerung dürfte sich diese Zahl bis 2035 nahezu verdoppeln. Rund die Hälfte der Betroffenen wird zu Hause betreut – meist mit Unterstützung von Angehörigen. «Betreuungsstätten wie der Hof Obergrüt, eine einmalige Einrichtung mit viel Freiraum und Rückbezug zur Natur, sind dringend nötig», sagt André Winter. Der Emmer Gerontologe hält morgen vor Ort ein Referat. «Vier von fünf Partnern von Demenzkranken leiden unter Schlafstörungen, kämpfen mit gesundheitlichen Problemen.» Nur für gut einen Zehntel aller pflegenden Angehörigen existieren Entlastungsangebote. «Eine enorme Unterversorgung.»

## 25-köpfiges Team hilft mit

Was pflegende Angehörige durchmachen, weiss Luzia Hafner von ihrer Zeit bei der Spitex. Nach elfjähriger Kinderpause kehrte die gelernte Pflegefachfrau in ihren angestammten Beruf zurück, arbeitete viel mit Demenzkranken. «Ich hatte einen guten Draht zu ihnen, wollte mir die Zeit nehmen, mich auf sie einzulassen», sagt Hafner. Für sie seien Demenzkranke keine Patienten, sondern Menschen mit Sorgen und Ängsten.

«Diesem Anspruch wurde ich damals nicht gerecht.» Also holte sie ihren Mann Herbert und die drei Kinder ins Boot und ging selber ans Werk: Zwei Ferienbetten und ein Tagesplatz machten den Anfang, eine Fachfrau Betreuung stand ihr zur Seite. Heute sind täglich vier Betreuerinnen im Einsatz, ein Spätdienst sowie ein Nachtpikett. «Ein 25-köpfiges Team zieht bei uns am selben Strang.»

## Junge Betroffene

Wer am Samstag vorbeischaute, erhält Einblick ins neuste Angebot im Obergrüt: eine Ferienwohnung für Angehörige mit der Möglichkeit, ihre demenzkranken Partner tageweise auf dem Hof betreuen zu lassen. Stärker möchte sich Luzia Hafner zudem für jüngere Menschen mit Demenz einsetzen

können. Sie erzählt von einer 44-jährigen Betroffenen. «Eine Frau, die mitten im Leben steht und nun Familie und Beruf zurücklassen muss.» Gerade für jüngere Menschen sei die Diagnose Demenz enorm einschneidend. «Sie brauchen ein Ventil, um die überschüssige Energie loszuwerden, Sportaktivitäten zum Beispiel.»

## Aufbau brauchte langen Atem

Ideen für neue Angebote gäbe es zuhauf – nicht aber das nötige Finanzpols-

ter. Die Ferienwohnung im Kornspeicher liess sich nur dank Unterstützung der Zunft zu Safran aus Luzern realisieren. Eine Erleichterung brachte auch die 2012 erfolgte Krankenkassen-Anerkennung. «Lange glaubte ich, wir kämen ohne diese über die Runden», sagt Luzia Hafner. Der administrative Aufwand dafür habe sie abgeschreckt. Um die fehlenden Rückvergütungen zu kompensieren, leistete sie den Nachtpikettendienst acht Jahre

lang allein. «Bis ich eines Tages daran zu zerbrechen drohte.» Nun kommt eine Stiftung für die Nachtwache auf. «Auf Dauer können wir nicht mit dieser Unterstützung rechnen. Aber irgendwo wird schon wieder ein Türchen aufgehen.» Das habe die Erfahrung der letzten zehn Jahre gezeigt – Jahre, die von

**«Vier von fünf Partnern von Demenzkranken kämpfen mit gesundheitlichen Problemen.»**

ANDRÉ WINTER,  
GERONTOLOGE

Pioniergeist geprägt waren. «Der Aufbau verlangte Durchhaltewillen, immer wieder brauchte es Erklärungen. Die heutige Verbundenheit mit Betroffenen und ihren Familien zeigt uns aber: Der lange Atem hat sich gelohnt.»

EVELYNE FISCHER  
evelyne.fischer@luzernerzeitung.ch

## HINWEIS

Tag der offenen Tür im Hof Obergrüt: Samstag, 19. September, 10 bis 18 Uhr. Das vollständige Programm gibts unter [www.hof-obergruet.ch](http://www.hof-obergruet.ch)